

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: [Ausgabe vom 27.05.2017](#), Seite 1 / Titel

Von Klaus Fischer

29.05.2017

Gipfel der Paten

Auf Sizilien hat sich das politische Spitzenpersonal der G 7 versammelt. Doch die Agenda des Gastgebers Italien wird von den USA gnadenlos zerpflückt



Völkerrechtlich nicht legitimiert: G-7-Staats- und Regierungschefs und die EU-Granden Tusk und Juncker am Freitag in Taormina auf Sizilien

Foto: Jonathan Ernst/Reuters

Freitag im schönen Taormina auf Sizilien. Vor der bröckeligen Kulisse eines antiken Theaters aus der Römerzeit versammeln sich sieben wichtige Staatenlenker und zwei EU-Granden zum Pressefoto. Italiens Ministerpräsident Paolo Gentiloni guckte da schon nicht sehr optimistisch in die Kameras. Ein paar Stunden später hat er jeden Grund dafür: Von

seiner vorbereiteten Agenda für das Treffen der Staats- und Regierungschefs der »sieben führenden Industriestaaten« (G 7) ist nach dem ersten Tag nicht viel übriggeblieben.

Was auch immer heute in der Weltpresse stehen mag – es ist nicht die »Schuld« von Donald Trump und der von ihm angeführten US-Delegation, sondern das Ergebnis widerstreitender Interessen. Und die waren lange vor dem Treffen in der Kulisse mit Blick auf den Vulkan Ätna hinreichend bekannt.

Es sollte beim Gipfel um »Freihandel«, »Klimaschutz« und um »Fragen der Migration« sowie den Umgang damit gehen. Eine Abschlussdeklaration lag als Entwurf auf dem Tisch. Doch ehe die strittigen Handelsfragen überhaupt dran waren, hatte die Delegation aus Washington bereits zwei Vorschläge der Gastgeber zurück in die Schublade befördern lassen: eine gemeinsame Erklärung zur »Ernährungssicherheit« und »umfassende Pläne für eine bessere Bewältigung der Flüchtlingskrise«, wie es die Nachrichtenagentur *dpa* formulierte. Beide hatten keine Chance, ins Abschlussdokument aufgenommen zu werden. US-Unterhändler hätten darauf bestanden, statt dessen nur zwei Paragraphen in die Abschlusserklärung aufzunehmen, die Grenzsicherung und Sicherheitsaspekte hervorheben, so *dpa*.

Es wirkte wie Absicht. Im Politikbetrieb auf dieser Ebene werden Tagesordnungen solcher Spitzentreffen mit den Beteiligten vorab besprochen. Deshalb ist der offene Dissens erstaunlich. Wollte Gentiloni die US-Amerikaner vorführen, hatte die EU-Führungstroika aus Berlin, Paris und Rom vor, Trumps Crew auflaufen lassen, sie als Blockierer und Verhinderer zu entlarven? Fragen über Fragen.

Unstrittig ist: Allen Inszenierungsversuchen zum Trotz gibt es im kleinsten und immer noch exklusivsten Zirkel der westlichen Führungsmächte erhebliche Differenzen. In den USA ist mit der Präsidentschaft von Trump jener Teil der Kapitaleliten in Regierungsverantwortung, der auf eine Politik des »America first« setzt und bislang verfolgte Strategien und Taktiken offen hinterfragt. Das war spätestens seit dem 20. Januar sichtbar, auch wenn der Widerstand des anderen Teils der herrschenden Klasse gegen dieses Ansinnen zu keiner Zeit nachgelassen hat.

Weniger deutlich wird in Taormina, dass die Kontrahenten von Trump keinen monolithischen Block bilden. Auch hier gehen die Interessenkonflikte kreuz und quer durch die Lager. Japan hat andere Vorstellungen von Freihandel als Kanada. Frankreich und Großbritannien haben mit der Migrationspolitik der Bundesrepublik wenig am Hut. Die EU kämpft beim Austrittsverfahren gegen London, statt mit den Briten einen tragbaren Kompromiss zu suchen.

Das globalisierungskritische Netzwerk ATTAC hat deshalb am Freitag nicht zu Unrecht gefordert, die Gruppe abzuschaffen. »Informelle Treffen wie die G 7 und die G 20 haben anders als UN-Institutionen keine völkerrechtliche Legitimität«, sagt Roland Süß vom ATTAC-Koordinierungskreis. »Statt intransparente, nichtrepräsentative Klubs (...) weiterzuführen, ist es an der Zeit, die UN-Institutionen und -Prozesse zu stärken.«